

In der Partei entwickelte Genosse Grote wohl von Anfang an eine große politische Aktivität. Arbeitseifer, Gewissenhaftigkeit und hohes Verantwortungsbewußtsein bei der Durchführung von Parteaufträgen zeichneten ihn aus. Da sein besonderes Interesse der Sozialpolitik galt und er auf diesem Gebiet große Initiative zeigte, wurde ihm bald eine leitende Funktion in der Braunschweiger Sozialversicherung übertragen.

Mit wachsendem politischem Bewußtsein, auf Grund der Erfahrungen in seiner praktischen Parteiarbeit sowie in dem Bemühen, seine politische und fachliche Arbeit ständig zu verbessern, strebte Genosse Grotewohl bereits in seiner Jugend ständig nach neuem Wissen, nach neuen Erkenntnissen, nach Schulung und Weiterbildung. Er nahm deshalb an Abendkursen der Leibniz-Akademie in Hannover teil, besuchte später die Hochschule für Politik in Berlin sowie Vorlesungen der Berliner Universität. Wir wissen, daß Genosse Otto Grotewohl trotz der großen Arbeitsüberlastung diesem Grundsatz — ständig zu lernen und sein Wissen zu erweitern — bis heute treu geblieben ist.

Seine Sachkenntnis, sein einfaches, jedoch bestimmtes und überzeugendes Auftreten führten dazu, daß sich Genosse Grote wohl bereits als junger Genosse Anerkennung und Vertrauen erwarb. Als die Führung der SPD bei Ausbruch des ersten Weltkrieges die Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse von Stuttgart und Basel zerriß, als sie offen in das Lager des deutschen Imperialismus überging und sich für die Unterstützung des imperialistischen Krieges bis zum siegreichen Ende erklärte, lehnte der junge Genosse Grotewohl diese verräterische Politik ab. Er vertrat während des Krieges unbeirrt die Interessen der Arbeiterklasse und forderte die Beendigung des imperialistischen Raubkrieges. 1921 wurde Genosse Grotewohl mit 27 Jahren in Braunschweig zum Innen- und Volksbildungsminister und später zum Justizminister ernannt. Er wurde Mitglied des Reichstages und dann Vorsitzender der Landesorganisation Braunschweig der SPD.

Auch in dieser Zeit galt sein besonderes Interesse den sozialpolitischen Fragen. Genosse Grotewohl, der sich immer eng mit dem Leben und Denken der Werktätigen verbunden fühlte, war vor allem bestrebt, ihre Lage zu verbessern und besonders den Kindern, den Kranken und Alten zu helfen. Sein Bemühen, im Rahmen der sozialdemokratischen Politik die „soziale Idee“ zu verwirklichen, mußte jedoch an der Wirklichkeit der herrschenden kapitalistischen Macht Verhältnisse der Weimarer Republik, am unersättlichen Profitstreben des Monopolkapitals scheitern. Immer mehr wuchs deshalb bei ihm die Erkenntnis, daß die Interessen der Arbeiterklasse, und sei es auch nur auf sozialpolitischem Gebiet, nicht durch parlamentarische Mittel, sondern nur durch den organisierten Kampf der Arbeiterklasse verteidigt werden können. Er forderte den Kampf gegen die Offense des Kapitals und gegen die erstarkende Reaktion.

Als der Faschismus 1933 zur Macht kam, war auch Genosse Grotewohl sofort Verfolgungen ausgesetzt. Er ließ sich jedoch nicht einschüchtern, mutig nahm er aktiv am Kampf gegen Faschismus und Krieg teil. Er wurde mehrere Male verhaftet, des Hochverrats angeklagt und eingekerkert. Doch immer wieder, getragen von der Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes, setzte er die illegale politische Arbeit fort und entging er geschickt den faschistischen Schergen.

In der Zeit der Schreckensherrschaft des Faschismus gelangte Genosse Grotewohl zu der wichtigsten Erkenntnis seines Lebens. Er sah wie so viele Sozialdemokraten, daß die Einheit der Arbeiterbewegung zur geschichtlichen Not-